



Herdenschutzhunde auf der Alp

Inhalt

Alp: Geteilte Verantwortungen und Zuständigkeiten	1
Organisation Alpbetrieb, Herde und Herdenschutzhunde	2
Organisation Alpbetrieb	2
Die Herde	4
Die Herdenschutzhunde	5
Erfolgreiche Sömmerung mit Herdenschutzhunden	6
Information und Kontakt	6

Um Nutztiere im Sömmerungsgebiet erfolgreich mit Herdenschutzhunden (HSH) zu schützen, werden bereits in der Alpplanung zentrale Themen geklärt. Dies gilt sowohl für behirtete Alpen als auch für Umtriebsweiden. Die Auswahl von Personal und dessen sorgsame Einführung sind wichtig. Wegweisend sind zudem die Klärung von Zuständigkeiten, die Herdenführung, der Umgang mit den HSH, das Zusammenarbeiten mit Hütehunden und das Konfliktmanagement. Es braucht zum Schutz der Nutztiere mit HSH Motivation und Offenheit aller Beteiligten, um wo nötig auch bisher bewährte Abläufe anzupassen. Grundsätzlich gilt: Durch gezielte Herdenführung werden die Nutztiere als Einheit geweidet, so dass die HSH sie schützen können.

Alp: Geteilte Verantwortungen und Zuständigkeiten

Alpmeister, Hirtinnen, HSH-Halterin, Besitzer von Nutztieren, Korporationsräte, Verantwortliche bei Gemeinden und Tourismus, die Liste der Beteiligten und Betroffenen auf Alpen ist lang. An sie alle richtet sich dieses Merkblatt. Geteilte Verantwortungen und zahlreiche Zuständige charakterisieren viele Alpbetriebe.

Den Schutz der Nutztiere mit HSH gilt es umfassend in die Alpplanung und Alpbewirtschaftung einzubeziehen. Damit wird er Teil der Sömmerung. Tragfähige Lösungen finden wir durch:

- eine vorausschauende Planung und flexible Anpassung gewohnter Abläufe,
- den Einbezug von allen Beteiligten und Betroffenen,
- eine klare Verteilung und Kommunikation der Zuständigkeiten sowie,
- wenn alles klappt, möglichst gleich bleibende Verhältnissen (Kontinuität).

Organisation Alpbetrieb, Herde und Herdenschutzhunde

Erfolgreicher Schutz von Nutztieren mit HSH im Sömmerungsgebiet ist verbunden mit Aufgaben, die sich über das Jahr verteilen. Während im Winterhalbjahr Organisatorisches im Vordergrund steht, sind es im Sommerhalbjahr konkrete Aufgaben auf der Alp. Der Alpkreis fasst die Aufgaben und Themen schematisch zusammen. Werden die Aufgaben gewissenhaft erfüllt, sind die Voraussetzungen für einen guten Schutz geschaffen. Bei Problemen kann zudem wirkungsvoll reagiert werden.

Organisation Alpbetrieb

Es gibt in der Schweiz eine grosse Vielfalt, wie Alpen organisiert werden: Von der Privatalp, auf der die Nutztiere eines Bestössers gesömmert werden, bis zur grossen Genossenschaftsalp mit einer Vielzahl von Bestössern. Den Rahmen eines erfolgreichen Alpsommers schaffen die Verantwortlichen des Alpbetriebs (z. B. Vorstand Alpgenossenschaft). Es ist wichtig zu klären, wer in der jeweiligen Situation juristisch für den Herdenschutz zuständig ist.

Wenn der Einsatz von HSH auf einem gemeinsamen Entscheid von allen Beteiligten beruht, ist dies eine hilfreiche Voraussetzung für einen erfolgreichen Einsatz. Es wird empfohlen, die Sömmerung mit HSH in einem Reglement oder einer Vereinbarung zu regeln. Es gilt hier, neben organisatorischen Aspekten auch Überlegungen zu fach- und tierschutzgerechtem Einsatz der Hunde inklusive einem vorausschauenden Konfliktmanagement zu berücksichtigen.

Die Alpmeisterin übernimmt während dem ganzen Jahr eine zentrale Rolle. Ihr müssen von den Verantwortlichen (z. B. Alpvorstand) die nötigen Kompetenzen zugesprochen werden, z. B. in einem Pflichtenheft oder Reglement. Neben dem Zusammenstellen der Herde ist sie verantwortlich für die Organisation der HSH und Koordination aller Absprachen und nötigen Massnahmen.

Der Hirt übernimmt als Alpfürsorgegarant während der Sömmerung die Betreuung der HSH. Die gewissenhafte Einführung in die Aufgaben mit den HSH erfolgt bei jeder neuen Anstellung von Grund auf. In einem **Pflichtenheft** für den Hirten können seine Aufgaben hinsichtlich HSH beschrieben und damit kommuniziert werden. Kontinuität beim Personal schafft eine solide Basis für eine erfolgreiche Sömmerung mit HSH. Wechsel beim Alppersonal stellt eine zusätzliche Herausforderung dar.

Der Hirt ist Alpfürsorgegarant

Der Hirt ist während der Alpzeit die Hauptbezugsperson und pflegt eine vertraute Beziehung zu jedem HSH. Siehe dazu auch das Merkblatt [«Erfolgreiches Arbeiten mit Herdenschutzhunden»](#). Eine klare und für den HSH verständliche Kommunikation ist Schlüssel zu einer vertrauten Beziehung. Der Aufbau einer solchen Beziehung braucht Zeit und Motivation und zwar gerade in der Anfangszeit der Sömmerung, wenn es oft sowieso hektisch ist. Der Alpfürsorgegarant lernt

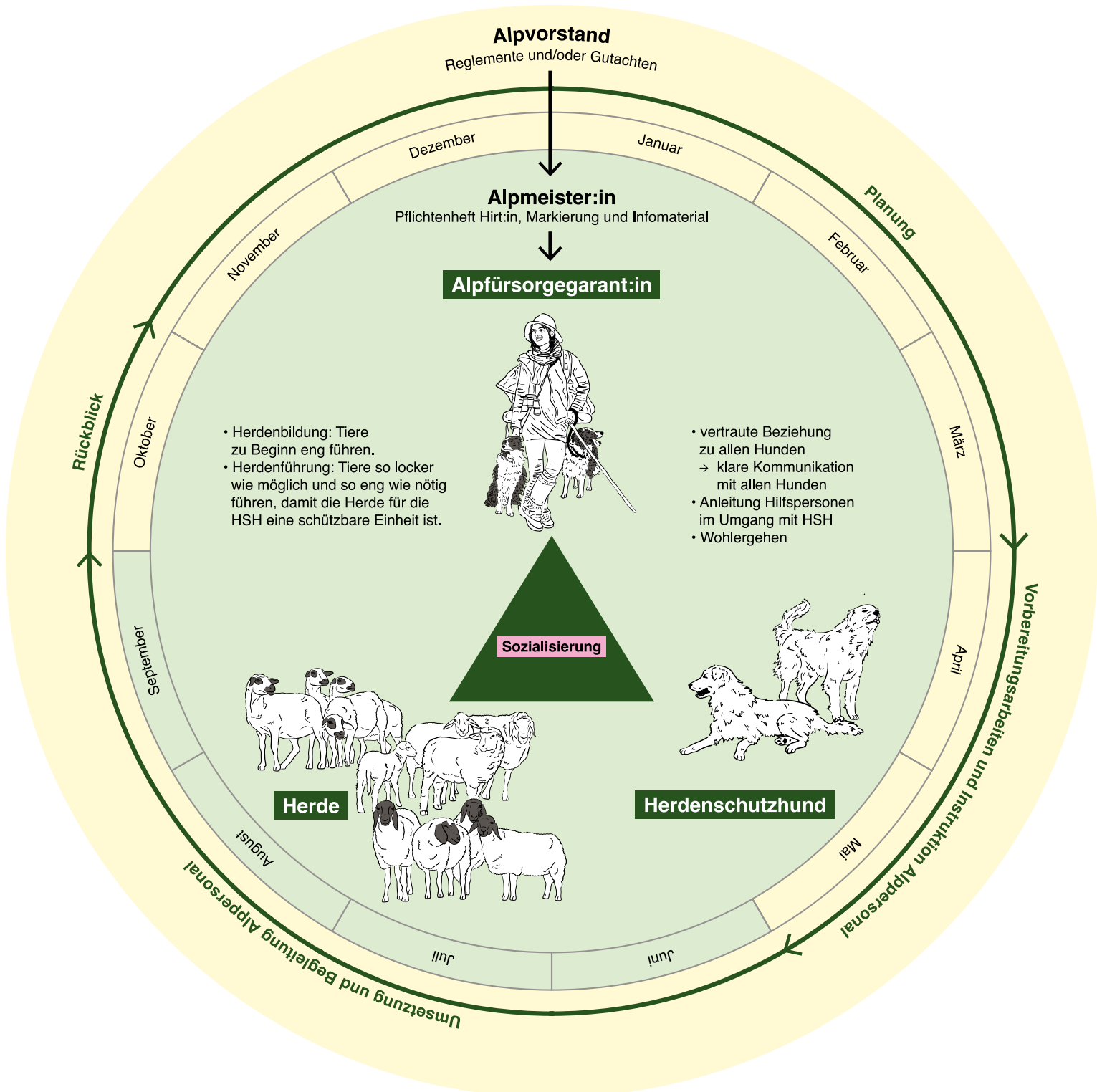
das Verhalten der einzelnen HSH und der HSH untereinander zu verstehen sowie den angepassten Umgang mit ihnen. Er ermöglicht zudem, dass die Beziehung zwischen HSH und unbekannten Nutztieren aufgebaut wird. Vom Nutzen einer gefestigten Beziehung profitiert der Alpfürsorgegarant jeden Tag: Die HSH sind für ihn zugänglich und lenkbar. Dies erleichtert den Alpalltag. Der Fürsorgegarant vom Heimbetrieb leitet den Alpfürsorgegarant an und unterstützt ihn.



Kontinuität

Wenn sich funktionierende Abläufe eingestellt haben und der Herdenschutz mit den HSH klappt, ist Kontinuität zentral für den langfristigen Erfolg: wenig Wechsel im Vorstand, langjährige Alpmeisterin, gleiches Personal, d. h. konstanter Alpführsorgegarant, möglichst immer gleiche Herdenzusammensetzung, immer gleiche Herdenführung, verlässliche Wintersituation für die HSH und geklärte Zuständigkeiten

für vereinbarte Massnahmen. Das sind Eckpfeiler für den erfolgreichen Schutz von Nutztieren mit HSH auf Alpen. Gleichzeitig trägt Kontinuität zur Konflikt- und Unfallverhütung bei. Alpmeisterin und Fürsorgegarant sprechen sich Ende Alpsaison ab und vereinbaren die nächsten Schritte für den folgenden Alpsommer.



Alpkreis. Sozialisierung siehe Merkblatt «Erfolgreiches Arbeiten mit Herdenschutzhunden».

Die Herde

HSH bewachen eine Herde, nicht ein Territorium. Eine Herde ist eine soziale Einheit, die gemeinsam frisst, ruht und weiterzieht (koordinierte Aktivität und koordiniertes Raumverhalten). Nicht alle Nutztierassen zeigen einen ausgeprägten Herdentrieb. Nutztiere von verschiedenen Betrieben laufen nicht sofort als Herde zusammen. Je nach Zusammensetzung braucht es mehr oder weniger Unterstützung, damit die Nutztiere eine Herde bilden, die für die HSH schützbar ist. HSH können anfangs Sömmerung ihnen fremde Nutztiere allenfalls nicht akzeptieren. Durch enge Herdenführung und Zäunung anfangs Sömmerung während 7–10 Tagen kann die Sozialisierung in der Anfangszeit gezielt unterstützt werden. Zäune dienen in jedem Fall der Herdenführung und nicht dazu, die HSH einzuzäunen. Bei der Herdenführung gilt es zudem, den Aktivitätsrhythmus der Tiere einzuhalten, dies unterstützt die Bildung und den Erhalt einer Herde. Eine geführte Herde wird wegen ihrer beschränkten Ausdehnung für HSH schützbar.

Herdenführung bei ständiger Behirtung

Der Hirt führt die Herde als Einheit unter Berücksichtigung des Geländes und des Äsungszyklus der Nutztiere. Die Herdenausdehnung soll tagsüber max. 20 ha und nachts max. 5 ha betragen. Bei Bedarf werden Hilfszäune eingesetzt. Die Übernachtung kann unterschiedlich organisiert werden: Nachtpferch mit Durchschlüpfen für HSH, Nachtweide oder kontrollierte Übernachtung. Werden Nachtpferchen eingerichtet, soll der Aktionsradius der HSH nicht durch den Pferch beeinträchtigt werden. Durchschlüpfe für die HSH ermöglichen ihnen, sich frei um oder im Pferch bewegen zu können. Kontrollierte Übernachtung bedeutet, dass die Tiere bis zum Eindunkeln gehütet und zur Übernachtung an einem geeigneten Platz zusammengekommen werden. Bevor die Tiere am Morgen den Ruheplatz verlassen, ist die Hirtin wieder bei der Herde, um sie ins Weidegebiet zu führen.

Wenn bei der Übernachtung Zäune eingesetzt werden, muss bedacht werden, dass Nutztiere ausserhalb der Zäune oft auch ausserhalb des Wirkungsbereichs der HSH sind. Siehe dazu auch das Merkblatt [«Sichere Übernachtungsplätze für behirtete Kleinviehherden»](#).

Herdenführung bei Umtriebsweide

Mit der Schaffung von angepassten Koppeln durch Zäune und allenfalls natürliche Geländebarrieren wird die Bildung einer für HSH schützbaren Herde erreicht. Koppeln sind nicht grösser als 20 ha. Mit einer kleinen gezäunten Vorweide kann die Sozialisierung mit neuen Herdenmitgliedern gefördert und leichter überwacht werden. Mit Lecksteinen und Tränkestellen kann in der unbehirteten Situation gefördert werden, dass die Nutztiere sich für die Übernachtung in einer Geländekammer sammeln und so die Herdenausdehnung nachts kleiner ist. HSH und Herde müssen mindestens alle 2–3 Tage besucht und dabei der Kontakt mit ihnen gepflegt werden.

Hütehunde und HSH

Hütehunde sind unverzichtbare Helfer für die gezielte Herdenführung. Hütehunde und HSH haben **unterschiedliche Aufgaben** (siehe dazu auch Merkblatt [«Arbeits-hunde in der Landwirtschaft»](#)). Der Hirt als Fürsorgegarant stellt sowohl für Hüte- als auch Herdenschutzhunde sicher, dass beide ihre Aufgaben erfüllen können. Eine klare Trennung und die Pflege einer vertrauten Beziehung zu beiden, sind wichtige Voraussetzungen. HSH sind bei der Herde. Sie werden morgens bei der Herde gefüttert. Hütehunde sind beim Hirten. Sie werden bei der Hütte gefüttert. HSH und Hütehunde werden vor dem Alpsommer **ausserhalb der Herde zusammengeführt**, bis sie sich akzeptieren. Dank einer guten Beziehung zu den HSH kann der AlpFürsorgegarant sie lenken, sodass sie ihr gewünschtes Abwehrverhalten nicht gegen seine Hütehunde richten. Wichtig ist, dass die Hütehunde stets unter Kontrolle des Hirten sind und so gelenkt werden, dass keine Konkurrenzsituationen entstehen (Fressen, Zuneigung/Aufmerksamkeit). Zentral ist, dass eine gleichgewichtige, zuneigende Haltung gegenüber HSH und Hütehunden gelebt wird. Wird der eine gegenüber dem andern vorgezogen, werden Spannungen geschürt.



Die Herdenschutzhunde

Die Anzahl der HSH richtet sich nach dem Grundsatz «So viele wie nötig und so wenige wie möglich.». HSH **arbeiten selbstständig**, sind **unangeleint bei der Herde und mindestens zu zweit** im Einsatz. Die HSH begleiten die Herde und nicht den Hirten. Das Risiko von Spannungen und Unverträglichkeiten unter den Hunden steigt mit zunehmender Anzahl. Die Schutzeffizienz des HSH-Rudels kann abnehmen, wenn Reibereien unter den HSH ein gewisses Mass übersteigen. Deshalb wird der gemeinsame Einsatz von maximal sechs HSH bei sehr grossen Herden empfohlen. Wichtig: Mangelnde Herdenführung oder zu grosse Koppeln können nicht mit der Erhöhung der Anzahl HSH kompensiert werden.

Für das **Wohlergehen** der HSH sorgt der Alpfürsorgegarant. Er füttert die HSH, sorgt dafür, dass sie Zugang zu frischem Wasser haben und kontrolliert regelmässig ihre Gesundheit. Die HSH bekommen auf behirteten Alpen morgens bei der Herde in separaten Näpfen ihre angepasste Portion Futter. So können sie nachts mit leerem Magen besser arbeiten. Auf unbehirteten Alpen, wo keine täglichen Kontrollen möglich sind, werden die HSH an einer für sie gut erreichbaren Futterstelle nahe der Herde an Automaten gefüttert. Frisches Wasser muss in der Nähe für die HSH verfügbar sein. Die HSH müssen mindestens alle 2–3 Tage kontrolliert werden. Bei diesen Besuchen ist auch der positive Kontakt mit ihnen zu pflegen.

Der Zeitpunkt der Läufigkeit von Hündinnen sowohl von HSH als auch von Hütehunden muss bekannt sein. Es gilt unerwünschte Trächtigkeit und Raufereien unter den Hunden zu vermeiden. Vom Einsatz läufiger Hündinnen wird abgeraten.

Die HSH kommen entwurmt und mit gepflegtem Fell auf die Alp (Aufgabe Heimbetrieb). Die Verantwortlichen des Alpbetriebs sind zuständig, dass zur medizinischen Versorgung der Nutztiere eine **Apotheke** verfügbar ist. Es wird empfohlen, die Apotheke in Absprache mit dem Bestandestierarzt mit spezifischem Material und Medikamenten zur Notfallbehandlung der Hunde zu ergänzen.

HSH bringen bis etwa zum 10. Lebensjahr die körperliche Leistungsfähigkeit mit, um Nutztiere zu schützen. Es ist wichtig, die **Nachfolge** von HSH rechtzeitig zu planen.



Die HSH werden, wo möglich, täglich aus dem Napf gefüttert. Aufgepasst: Fütterung kann eine Konkurrenzsituation darstellen, sowohl mit Nutztieren als auch mit Hütehunden.



HSH sind immer mindestens zu zweit im Einsatz. Sie verteilen sich in der Herde.



**austauschen
verstehen
weiterkommen**

Erfolgreiche Sömmerung mit Herdenschutzhunden

In Gebieten, wo Wölfe nie verschwunden sind, haben der Schutz vorwiegend von Schaf- und Ziegenherden mit HSH und eine entsprechende Herdenführung bis heute überlebt. Die Strukturen der Viehhaltung in der Schweiz unterscheiden sich teilweise stark von denjenigen in angestammten Wolfsregionen. Damit bei uns Nutztiere mit HSH geschützt werden können, ist Offenheit und Bereitschaft notwendig, Gewohnheiten wo nötig anzupassen.

Anhand folgender Themen kann erkannt werden, dass das Zusammenleben funktioniert und die HSH die Herde schützen:

- Die Nutztiere bilden eine Herde. Alle Tiere folgen dem gleichen Rhythmus von Fressen – Ruhen – Weiterziehen. Sie sind im Gelände alle beieinander. Es gibt keine Einzelgänger oder Einzelgruppen.
- Die HSH bleiben bei der Herde und sie verteilen sich in der Herde.
- Die HSH sind aufmerksam und wachsam. Sie reagieren bei ungewohnten Vorkommnissen.
- Der Hirt als Alpfürsorgegarant kennt die unterschiedlichen Aufgaben von HSH und Hütehunden und ist sicher im Umgang mit beiden.

Information und Kontakt

Informationen zu Herdenschutzhunden finden Sie auf **www.herdenschutzschweiz.ch**. Dort finden sich auch die Kontaktadressen zu den kantonalen Herdenschutzberatungsstellen.

Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir die weibliche und männliche Form im Wechsel. Wir meinen jeweils alle Geschlechterverständnisse.

Impressum

Herausgeberin	AGRIDEA Fachstelle Herdenschutz Eschikon 28 CH-8315 Lindau T +41 (0)52 354 97 00 www.agridea.ch info@herdenschutzschweiz.ch
Autoren	Ueli Pfister, Felix Hahn, AGRIDEA Heinz Feldmann, BUL, Maria Jakober
Layout	AGRIDEA
Gruppe	Umwelt und ländliche Entwicklung
Artikel-Nr.	4230
© AGRIDEA, Oktober 2025	

Bildquellenverzeichnis

© Samuel Trümpy
© Séverine Curiger
© Ueli Pfister
© BUL

Zielgruppe

Alporganisationen, Alpmeister, HSH-Halter, Hirtinnen, Herdenschutzberater